

Landeszentren
für MusikWo Laptop-Musiker und
klassische Sänger kooperieren

Anfang November wurde das Freiburger Forschungs- und Lehrzentrum Musik gegründet. Es ist eines von fünf Landeszentren, die seit 2015 an den Musikhochschulen aufgebaut werden. Ziel: Das Profil der Standorte schärfen und wissenschaftliche und künstlerische Kompetenzen verzahnen.

Von Beate Mehlin

FREIBURG. Musikhochschule, Universität und das Zentrum für Populäre Kultur und Musik arbeiten im neuen Freiburger Forschungs- und Lehrzentrum Musik (FZM) zusammen. Wie in den vergangenen vier Jahren noch ohne eigene Räume, doch seit Anfang November auf der Basis eines Kooperationsvertrags zwischen der Universität und der Hochschule für Musik (HFM) Freiburg. Das FZM hat seinen Schwerpunkt in der Musikwissenschaft, -theorie, Musikphysiologie/Musikermedizin und Musikpädagogik und arbeitet mit anderen Fachbereichen zusammen.

„Indem wir tradierte Kooperationen auf eine neue, innovative institutionelle Grundlage gestellt haben, wollen wir das Forschungs- und Lehrzentrum schrittweise zu einem der zentralen Institute musikbezogener Forschung und Lehre in Deutschland und Europa entwickeln“, so Universitätsrektor Hans-Jochen Schiewer.

Antwort auf die veränderten
Berufsbilder von Musikern

Ab dem kommenden Semester wirkt sich das auf die Studienangebote und Curricula aus: Studierende an der HFM können im Nebenfach Seminare an der Uni belegen und umgekehrt; am FZM gibt es Angebote für Musiktheorie, Musikphysiologie und Gehörbildung.

Das Freiburger Konzept ist auch eine Antwort auf die veränderten Berufsbilder von Musikern. Es bie-



Das Landeszentrum „Musik-Design-Performance“ in Trossingen ist eine von fünf Einrichtungen, in denen Studierende umfassend ausgebildet werden sollen. FOTO: MUSIKHOCHSCHULE TROSSINGEN

Innovationen stärken und sichtbar machen

Die Landeszentren für Musik sind Ergebnis der 2014 veranstalteten „Zukunftskonferenz Musikhochschulen“ des Wissenschaftsministeriums und der Musikhochschulen. Ziel der Einrichtungen ist: Innovative Ansätze an den Musikhochschulen stärken und nach außen sichtbar machen. In Stuttgart gibt es den

Campus Gegenwart; Karlsruhe setzt den Schwerpunkt Musikjournalismus und -informatik.

Die Musikstadt Trossingen hat das Landeszentrum Musik-Design-Performance, Mannheim „Dirigieren“. In Freiburg gibt es nun das Lehr- und Forschungszentrum Musik.

tet neue Möglichkeiten, um Studierende umfassend auszubilden und auf den Arbeitsmarkt und den Berufseinstieg vorzubereiten.

Die Bündelung der Kompetenzen und Kräfte soll alle stärken. „Musik ist ein tolles Modell für inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit“, sagt Claudia Spahn, Leiterin des Freiburger Instituts für Musikermedizin und Prorektorin für Forschung und Internationales an der HFM. „Gemeinsam können wir zeigen, wie wichtig Kultur und Musik für uns sind. Musik ermöglicht Of-

fenheit, und das öffnet das Denken der Menschen – auch für andere Probleme.“

An den Musikhochschulen in Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe und Trossingen werden gleichfalls Landeszentren mit Leben gefüllt (siehe Kasten). In Trossingen, am 2017 gegründeten Landeszentrum Musik-Design-Performance, kooperieren die Fachhochschule Furtwangen, die Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen und das Zentrum für Kunst und Medien (ZKM) Karlsruhe.

Lehr- und Forschungsschwerpunkte der HFM Trossingen, wie etwa der Studiengang Mediendesign, bringen sich in das Landeszentrum ein: Moderne, digitale Ideen treffen auf die klassische Tradition.

„Digital Performance Room“
wird eingerichtet

„Das verändert die Hochschule“, sagt Projektmanager Sven Reisch. So wird vom Landeszentrum ein „Digital Performance Room“ für die künstlerische Praxis eingerichtet, der einen niedrighwelligen Zugang zu neuen, digitalen Produktionsweisen eröffnet.

„Das Landeszentrum schafft einen neuen Ort für die gemeinsame Begegnung mit digitalen Inhalten und zukunftsrelevanten künstlerischen Fragestellungen, von dem die ganze Hochschule profitiert“, sagt Olaf Taranczewski, Sprecher des Landeszentrums. „Digitalität in der musikalischen Praxis, Lehre und Forschung wird durch Projekte in

alle Studiengänge von der alten Musik bis zum Musikdesign getragen“, erklärt Taranczewski.

Nach zwei Jahren ist das Landeszentrum laut Taranczewski „ein nicht wegdenkbarer Baustein der Musikhochschule Trossingen“. Das Interesse der Studierenden an den Themen des Landeszentrums wächst. So erkunden bei einer „Opernwerkstatt“ Studierende der klassischen Musik und „Laptopmusiker“ gemeinsam, welche künstlerischen, technischen Möglichkeiten das Digitale eröffnet. „Für manchen Computermusiker ist es ungewohnt, mit einem klassischen Musiker oder Sänger zusammenzukommen“, so Reisch, „Aber es ist für beide sehr inspirierend.“

Das Konzept „Landeszentrum“ hat an den Musikhochschulen einiges in Bewegung gesetzt. Damit, so Spahn, „ist auch die Forschung wichtiger geworden“. Nun müsse man Drittmittel einwerben, durch neue Projekte sei der Raumbedarf noch größer geworden.